

Die Erfindung des lateinamerikanischen Klangs in New York: The Fania Records Vermarktung des Salsa



FABIO CUADRO MENDEZ
2026

Die Erfindung des lateinamerikanischen Klangs in New York: The Fania Records Vermarktung des Salsa¹

Fabio Cuadro Mendez

Was ist Salsa?

In dieser Arbeit wird eine Musikrichtung der lateinamerikanischen Bevölkerung untersucht – genauer gesagt die Frage, wie und warum Salsa mit Lateinamerika assoziiert wird. Die zentrale Forschungsfrage lautet: Was könnte die Lateinamerikaner:innen musikalisch stärker repräsentieren als Salsa, insbesondere von Fania Records? Zunächst wird untersucht, was man unter Salsa versteht. Anschließend wird auf die politische Dimension der Salsa eingegangen. Danach wird erläutert, wie das Wort „Salsa“ mit der Musik und mit dem Musiklabel *Fania Records* in Verbindung gebracht wurde. Anschließend wird dargestellt, welche Maßnahmen Fania Records zur Vermarktung der Salsa ergriffen hat. Zum Schluss wird im Fazit auf die wichtigsten Punkte eingegangen.

Im imaginären kollektiven Bewusstsein gibt es sicherlich Vorurteile und Stereotype. Sehr wahrscheinlich kommen einem bei Salsa als Erstes bestimmte Bilder und Begriffe in den Sinn – zum Beispiel lateinamerikanischer Tanz, Strand, warmes Wetter, Lebensfreude sowie Musik aus Kuba, Kolumbien, Panama oder der Dominikanischen Republik, die von der einheimischen Bevölkerung gemacht wird.² Das ist ungefähr die Vorstellung, die viele Menschen haben, wenn sie über Salsa sprechen. Es ist nicht grundsätzlich falsch, aber das Ziel dieser Arbeit ist es, dass man den Ursprung der Salsa besser verstehen und erkennen können, wie diese Musik eine komplexe Identität repräsentiert. Eine Identität, die mithilfe des Salsa und seiner Vermarktung geprägt wurde und das Bild der Lateinamerikaner:innen beeinflusst hat. Britta Scheider erklärt zu der Tradition und Vermarktung des Salsa:

In everyday life of contemporary societies, cultural practices based on music, connected to commercialism, the production of lifestyle and mass media are at least as common as traditional activities that intend to reproduce traditional social orders such as ethnic or national identity [...].³

Die Rolle der USA als Nährboden wird häufig ausgeblendet, wenn man über Salsa spricht. Ziel dieser Arbeit ist es, den Ursprung dieser Musik aufzuzeigen. Denn Salsa war ursprünglich ein „Made in USA“-Produkt. Die ersten Künstlerinnen und Künstler sowie das erste Publikum kamen aus den Vereinigten Staaten. Es stimmt: Salsa war ein musikalisches Produkt für eine lateinamerikanische Bevölkerung – aber für eine, die in einem anderen Land lebte, in dem sie sich möglicherweise diskriminiert oder entfremdet fühlte. Deswegen setzt sich dieser Text mit der lateinamerikanischen Repräsentation und der Rolle der Kommerzialisierung durch Fania Records auseinander.

¹ Zur Unterstützung bei der Übersetzung ins Deutsche und der Korrektur grammatikalischer Fehler wurde künstliche Intelligenz eingesetzt. Der Inhalt wurde anschließend vom Autor überprüft und validiert.

² Britta Schneider, *Language and Transnationalism. Language Discourse in Transnational Salsa Communities of Practice*, Diss. Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, 2013, <https://publikationen.ub.uni-frankfurt.de/frontdoor/index/index/docId/29061>, abgerufen am 24. Februar 2026. S. 144.

³ Ebd., S. 135.

Die Musik ist auch politisch

Um zu verstehen, warum Menschen aus unterschiedlichen Ländern in die USA migrierten, kann man auch einen Blick auf die Geschichte werfen: Seit ihrer Unabhängigkeit hatten die USA ein starkes politisches und wirtschaftliches Interesse am gesamten lateinamerikanischen Kontinent.⁴ Dieses Interesse führte zu verschiedenen politischen Ereignissen, die einen großen Einfluss auf die Bevölkerung eines politisch und wirtschaftlich instabilen Lateinamerikas hatten. Das erklärt, warum viele Länder in Lateinamerika über lange Zeit keine stabile Regierung hatten. Infolgedessen migrierten zahlreiche Menschen in die USA auf der Suche nach einem besseren und sichereren Leben.⁵ Ein gutes Beispiel dafür sind kubanische Migrant:innen, die nach der Kubanischen Revolution (1953-1959) vorwiegend in die USA auswanderten. Auch die Bevölkerung aus Puerto Rico migrierte nach dem Jones-Shafroth Act in großer Zahl in US-Bundesstaaten, da Puerto-Ricanerinnen und Puerto-Ricaner ab diesem Zeitpunkt die US-amerikanische Staatsbürgerschaft erhielten. Menschen aus der Dominikanischen Republik, aus Mexiko und aus Kolumbien migrierten zudem in späteren Jahrzehnten in die USA, um den „American Dream“ zu verwirklichen.⁶ Dies führte in den USA zur Entstehung gemeinsamer kultureller Ausdrucksformen. Salsa war Musik von Migrant:innen für Migrant:innen. Sie entstand in den urbanen Zentren der USA, vor allem in New York City, als Ausdruck der Erfahrungen lateinamerikanischer Migrantengemeinschaften.⁷ Die Salsa steht paradigmatisch dafür, wie Musik hervorgehoben wurde, um eine lateinamerikanische Identität zu erzeugen. Diese Identität wurde später von Fania Records hervorgehoben, um Salsa als ein einheitliches lateinamerikanisches Produkt zu kommerzialisieren.

Marisol Negrón beschreibt den Einfluss von Fania Records anhand musikalischer Produkte – etwa des Films *Our Latin Thing* – folgendermaßen:

Our Latin Thing illuminates how Fania Records depended upon and exploited salsa's cultural significance while developing a formula that linked the label, its artists, and their recordings with New York's Puerto Rican communities.⁸

Im folgenden Kapitel wird erläutert, auf welchen musikalischen Merkmalen der Salsa und der charakteristische Klang von Fania Records basieren und aus welchen unterschiedlichen Regionen diese Einflüsse stammen, damit man den Zusammenhang zwischen Lateinamerikaner:innen und der Salsa besser verstehen kann. Die kulturelle Vielfalt brachte einen neuen Klang hervor, der zugleich für ein lateinamerikanisches Publikum klar wiedererkennbar war und gezielt für Lateinamerikaner:innen vermarktet wurde.

⁴ John H. Coatsworth, „United States Interventions What For?“, *ReVista. Harvard Review of Latin America*, <https://revista.drclas.harvard.edu/united-states-interventions/>, abgerufen am 8. Februar 2026.

⁵ Sabrina Quintero, Art. „Salsa“, in: *MGG Online*, <https://www-1mgg-2online-1com-1t4lic0j001e8.emedien3.sub.uni-hamburg.de/mgg/stable/537861>, abgerufen am 8. Februar 2026.

⁶ Schneider, *Language and Transnationalism* (wie Anm. 2), S. 137.

⁷ Ebd., S. 138.

⁸ Marisol Negrón, „Fania Records and its Nuyorican Imaginary, Representing Salsa as Commodity and Cultural, Sign in *Our Latin Thing*“, in: *Journal of Popular Music Studies* 27, 2015, H. 3, <https://doi.org/10.1111/jpms.12129>, abgerufen am 25. Februar 2026, S. 274–303, hier S. 296.

Die Vermarktung des Salsa

Diese Migrationsbewegungen und der daraus entstandene Kulturaustausch zwischen Lateinamerikaner:innen und US-Amerikaner:innen führten zur Entstehung der ersten Proto-Salsa. Dabei handelte es sich um Musik mit afro-kubanischen Rhythmen wie zum Beispiel Son, Cha-Cha-Cha und anderen Stilrichtungen. All diese Musikstile hatten eine wichtige Gemeinsamkeit, die in der lateinamerikanischen Musik besonders prägnant ist: den „Tresillo“ (Abbildung 1).⁹

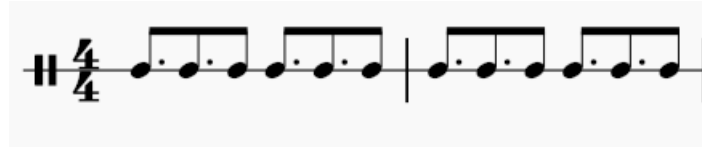


Abb. 1: „Tresillo“

„Tresillo“ bedeutet auf Spanisch zwar „Triole“, darf jedoch nicht mit einer klassischen Triole verwechselt werden. Wie im weiter unten besprochenen Beispiel „Pa’ Bravo Yo“¹⁰ zu hören ist, besteht der „Tresillo“ aus zwei punktierten Viertelnoten, gefolgt von einer Viertelnote. Dieses rhythmische Muster erzeugt eine Synkope, die in der lateinamerikanischen Musik sehr häufig vorkommt. Das Muster wird auch „Habanera“ genannt,¹¹ benannt nach Liedern aus Kuba mit demselben Rhythmus. Später wurde es durch die Arie „La Habanera“ aus der Georges Bizets Oper *Carmen* weltberühmt. Auf diesem rhythmischen Prinzip basiert die Clave – „key“ auf Englisch oder „Schlüssel“ auf Deutsch. Die Clave ist eine Art Talea, also ein rhythmisches Grundmuster aus der afrokubanischen Musik, das von einer Stimme durchgehend wiederholt wird und in nahezu jedem Salsa-Stück präsent ist.

Es gibt zwei Hauptarten der Clave: die Rumba-Clave, auch als 2-3-Clave bekannt (Abbildung 2), und die Son-Clave, auch 3-2-Clave (Abbildung 3) genannt.

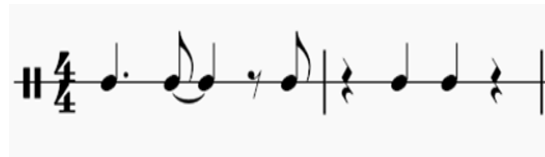


Abb. 2: „Rumba Clave“

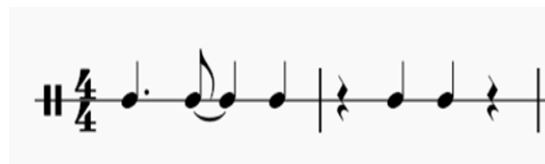


Abb. 3: „Son Clave“

⁹ Javier Suárez-Pajares, Art. „Bolero“ in: *MGG Online*, <https://www-1mgg-2online-1com-1t4lic0j0027d.emedien3.sub.uni-hamburg.de/mgg/stable/538083>, abgerufen am 8. Februar 2026.

¹⁰ Justo Betancurt, „Pa Bravo Yo“, *YouTube*, <https://www.youtube.com/watch?v=Dk5jdAhHBD0>, abgerufen am 8. Februar 2026.

¹¹ Olavo Alen Rodriguez, Art. „Kuba“ in: *MGG Online*, <https://www-1mgg-2online-1com-1t4lic0qu0018.emedien3.sub.uni-hamburg.de/mgg/stable/604676>, abgerufen am 19. März 2026.

Diese beiden Clave-Formen sind entscheidend dafür, Musik als Salsa zu bezeichnen, auch wenn später Elemente aus anderen Musikrichtungen wie Latin Jazz, Cumbia, Bolero oder Porro hinzukamen. Genau das machte diese Musik für viele Lateinamerikaner:innen zugleich wiedererkennbar und vertraut – und dennoch neu. Dieses Schema nutzten zahlreiche Künstler:innen von Fania Records, um ihre Musik erfolgreich zu vermarkten. Im folgenden Unterkapitel wird diese Form bzw. Struktur in der Musik des Labels näher identifiziert und analysiert.

Die Vermarktung – Die musikalische Form

Ein erstes Beispiel dafür ist „Pa’ Bravo Yo“.¹² Dieses Lied entstammt noch zur Zeit vor der klaren Etablierung der Salsa. Zwar wird es heute als Salsa bezeichnet, doch der Sänger, Justo Betancurt, spielt im Lied selbst mit der Idee, dass diese Musik alles Mögliche sein könnte – dass er im Grunde alles darauf singen kann. Deswegen erwähnt er Musikrichtungen wie Bolero, Rumba oder Guaracha im Song, weil er keinen bestimmten Stil benennen könnte. Der Text des Liedes ist folgender: Yo mismo te canto una cumbia, un bolero, una rumba, una guaracha. Si sigo pierdo el sabor. („Ich selbst singe dir eine Cumbia, einen Bolero, eine Rumba, eine Guaracha. Wenn ich weitermache, geht der Geschmack verloren.“) Es handelt sich um ein Beispiel, in dem man eine noch undefinierte Musikrichtung erkennt, die später unter dem Namen Salsa berühmt werden sollte. Negrón stellt anhand solcher Beispiele eine Verbindung zwischen der Salsa, Fania Records sowie deren Künstlern (in diesem Fall Betancurt) und dem Publikum her:

[H]ow Fania Records depended upon and exploited salsa’s cultural significance while developing a formula that linked the label, its artists, and their recordings with New York’s Puerto Rican communities.¹³

Auch die Instrumentierung der Stücke war unterschiedlich und vielfältig. Typischerweise bestand die Besetzung aus einem Leadsänger, einem Chor, Clave, Congas, Güiro oder Guacharaca sowie einer Kuhglocke – Instrumente, die in vielen lateinamerikanischen Musikstilen zu finden sind. Gleichzeitig finden sich in vielen Stücken auch Saxofon, Blechblasinstrumente, Violine oder Flöte – Merkmale, die der Kulturaustausch mit den USA und anderen Musikrichtungen aufzeigt. Dies ist ein Zeichen für das, was Negrón als diese Verbindung zwischen Label, Künstler:innen und der New Yorker Gesellschaft bezeichnet.

Betrachtet man die Form der Salsa, erkennt man erneut die Bedeutung von Tresillo und Clave. In den folgenden zwei Beispielen lässt sich die Clave besonders deutlich heraushören.¹⁴ Das weitere Beispiel ist das Stück von Ray Barretto „Acid“, bei dem die Clave ein deutliches 2+3 spielt. Das zweite Beispiel ist „Quimbara“ von Celia Cruz, in dem die Guacharaca eine Version des Musters 3+2 wiedergibt.¹⁵ Hier zeigt sich auch der Unterschied zwischen Mambo und Montuno: Der Mambo bezeichnet den instrumentalen Teil, während im Montuno der Sänger – auch Sonero genannt – im Wechsel mit dem Chor singt.¹⁶ Der Rhythmus ist

¹² Betancurt, „Pa Bravo Yo“ (wie Anm. 10).

¹³ Negrón, „Fania Records and its Nuyorican Imaginary“ (wie Anm. 8), S. 296.

¹⁴ Quintero, Art. „Salsa“ (wie Anm. 5).

¹⁵ Celia Cruz und Johnny Pacheco, „Quimbara“, YouTube, <https://www.youtube.com/watch?v=MAq9y0bxTX0>, abgerufen am 8. Februar 2026.

¹⁶ H. Béhague Gerard, Art. „Son“, in: MGG Online, <https://www-1magg-2online-1com-1t4lic0j0027d.emedien3.sub.uni-hamburg.de/mgg/stable/535516>, abgerufen am 8. Februar 2026.

durchgehend von Synkopen geprägt wie viele andere Rhythmen in Lateinamerika (Mambo, Montuno, Guaracha, etc.). Außerdem sind die Texte thematisch sehr vielfältig, behandeln jedoch häufig das Leben in bescheidenen Stadtvierteln, politische und soziale Probleme, Kriminalität sowie Rassismus. In diesem Kontext treten auch Künstler:innen wie Rubén Blades hervor, der ab einem bestimmten Zeitpunkt eine inhaltlich anspruchsvollere Salsa komponierte.¹⁷ Diese neuen Lieder waren nicht nur zum Tanzen gedacht, sondern auch zum Nachdenken. Trotz ihrer großen Popularität enthielt Salsa politische, soziale und moralische Aussagen, die besonders aufmerksame Hörer:innen schätzen konnten. Ein gutes Beispiel dafür ist das Lied „Plástico“.¹⁸ In dem Lied wird Kritik an einer oberflächlichen, materialistischen Gesellschaft geübt, wobei insbesondere die Gesellschaft der USA kein gutes Beispiel darstellt, da dort viel Rassismus und Klassismus verbreitet sind. Salsa war also kein einfaches kulturelles Produkt, sondern besaß einen klaren künstlerischen Anspruch, da sie eine Mischung aus anderen Musikrichtungen, einzigartigen Rhythmen und komplexen Texten darstellte. Für diese komplexere Form wird häufig der Begriff „Salsa dura“ verwendet.¹⁹ Die Musik vereinte Einflüsse aus unterschiedlichen Ländern, Ethnien und Stilen, was später durch den Erfolg des Labels Fania Records bestätigt wurde und in diesem Text ebenfalls behandelt wird.

Die Vermarktung des Salsa – Der Musiker und der Businessman

Es wurde nun über die Form der Salsa gesprochen. Der sogenannte Fania-Klang war etwas, das gezielt von Johnny Pacheco und Jerry Masucci geschaffen und vermarktet wurde. Johnny Pacheco war Dominikaner, Multiinstrumentalist und selbst Musikproduzent. Er migrierte in den 1940er Jahren im Alter von elf Jahren nach New York, wo er später an der Juilliard School studierte.²⁰ Obwohl er bereits eine musikalische Karriere hatte, war er zunächst nur mäßig erfolgreich. Auf der anderen Seite stand Jerry Masucci, ein US-Amerikaner, der lange Zeit in Kuba, insbesondere im Tourismusbereich, gearbeitet hatte. Dies erklärt sehr wahrscheinlich sein starkes Interesse an afro-kubanischer Musik.²¹ Da er Jura studiert hatte, spielte er eine zentrale Rolle in der administrativen und rechtlichen Organisation von Fania Records.

Pacheco war somit der Musiker hinter einer neuen musikalischen Form – oder zumindest hinter einer neuen Art der Vermarktung. Er erkannte, dass Salsa nicht nur musikalisch, sondern auch ästhetisch und ideologisch neu präsentiert werden musste. Dabei wurde er entscheidend von Masucci unterstützt, der als Verantwortlicher für Verträge und Musikrechte fungierte. In dem Film *Yo soy del Son a la Salsa* – was so viel bedeutet wie „Ich bin vom Son zur Salsa“ – aus dem Jahr 1995 erklärt Pacheco, wie er die Entwicklung der Musik persönlich erlebt hat. Er betont dabei die Rolle von Fania Records sehr stark, was wenig überraschend ist, da er selbst einer der Gründer war. Die Vermarktung des Begriffs „Salsa“ geht jedoch wahrscheinlich vor allem auf die Künstler:innen von Fania zurück. Fania hat entscheidend dazu beigetragen, dass Salsa weltweit bekannt wurde. Johnny Pacheco sagt:

¹⁷ John Storm Roberts, *The Latin Tinge*, Oxford 1999, S. 68.

¹⁸ Ruben Blades und Willie Colón, „Plastico“, YouTube, <https://www.youtube.com/watch?v=KPWvD5vbJ8I>, abgerufen am 8. Februar 2026.

¹⁹ Nicolas Ramos Gandia, *Historia de la salsa, desde las raíces hasta el 1976 y un poco más allá*, <https://www.arecibo.inter.edu/wp-content/uploads/biblioteca/pdf/salsa.pdf>, abgerufen am 19. März 2026.

²⁰ „History“, *Fania*, <https://fania.com/history/>, abgerufen am 8. Februar 2026.

²¹ Ebd.

Der Name Salsa entstand, als wir [die Künstler:innen von The Fania] durch Europa und andere ferne Länder wie Japan oder Staaten in Afrika reisten, in denen kein Spanisch gesprochen wurde. Um Verwechslungen zwischen Stilen wie Guaracha, Guaguancó oder Son Montuno zu vermeiden, haben wir all diese Richtungen unter dem Begriff Salsa zusammengefasst [...].²²

Der Begriff wurde zwar nicht von Fania Records erfunden, aber er sollte alle Musik des Labels umfassen. Deshalb wurde Salsa mit der lateinamerikanischen Musik des Labels assoziiert und mit den erfolgreichen Künstlern von Fania verknüpft. Mithilfe einer umfassenden Vermarktungsstrategie wurde Fania Records als Verbreiter der Salsa und, noch wichtiger, der lateinamerikanischen Musik unter dem Produkt „Salsa“ bekannt.²³

Die Vermarktung der Alben war gezielt auf eine jüngere Generation ausgerichtet, die im Gegensatz zu den romantischen Boleros andere Themen bei schnellerer Musik suchte. Ein gutes Beispiel dafür ist das Album *Cosa Nuestra* – eine bewusste Anspielung auf die Mafia (La Cosa Nostra). Auf dem Cover sieht man Willie Colón, Trompeter und Bandleader, mit seinem Instrument. Neben ihm liegt eine Leiche am Hafen, mit einem Seil um das Bein an einen Stein gebunden; im Hintergrund ist New York zu erkennen. Hier wird deutlich, wie soziale und politische Themen mit einer düsteren, urbanen Bildsprache dargestellt werden (siehe Abbildung 4).²⁴

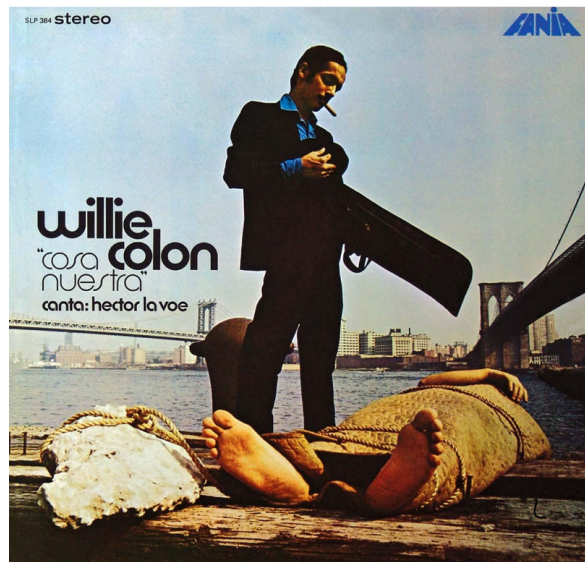


Abb. 4: Willie Colón, *Cosa Nuestra*, Albumcover, New York 1969.

Das konnte für viele schockierend wirken, da die Musik auf den ersten Blick tanzbar und leicht erscheint. Die Musiker des Fania-Labels präsentierten bewusst ein Gangster- bzw. „Bad-Boy“-Image, das mit aggressiver Werbung eine neue Generation ansprechen sollte, wie zum Beispiel beim Album *Cosa Nuestra*.²⁵ Diese Vermarktung war zugleich realistisch und politisch. Sie zeichnete kein Leben durch die rosarote Brille, sondern zeigte die Realität der Straßen, auf denen viele Latinos in New York lebten.²⁶ Das könnte ein Grund dafür sein, warum die Künstler von Fania Records bis heute zu den bekanntesten der Salsa-Geschichte zählen.

²² Rigoberto López, *Yo Soy Del Son A La Salsa*, RMM FilmWorks, 1996, CD.

²³ Storm Roberts, *The Latin Tingle* (wie Anm. 17), S. 65.

²⁴ Jaime Torres Tórees, „Cosa Nuestra“, *Fania*, <https://fania.com/record/cosa-nuestra/>, abgerufen am 8. Februar 2026.

²⁵ Ebd.

²⁶ Negrón, „Fania Records and its Nuyoricán Imaginary“ (wie Anm. 8), S. 285.

Zudem besaß die Musik eine ausgeprägte politische Dimension, da Künstler:innen wie Ray Barretto oder Willie Colón deutlich politische Positionen vertraten. Im Fall von Barretto zeigte sich dies unter anderem in seiner Teilnahme an der Young Lords Party, während Colón bei Fundraising-Veranstaltungen mit anderen Künstler:innen aktiv war.²⁷

Die Vermarktung des Salsa – Die Verwirklichung

Am Ende dieser Entwicklung kommt es zur Verwirklichung der Salsa als eigenständige Musikrichtung. Der Begriff Salsa hat zwar unterschiedliche Ursprünge – manchmal wird er mit Alben, manchmal mit Radiosendungen in Verbindung gebracht –, doch spätestens mit dem Fania-Film *Salsa*²⁸ wurde ab 1976 Salsa als Marke und Genre endgültig etabliert. Ab diesem Zeitpunkt produzierte das Label nicht mehr einfach „Latin Music“, sondern gezielt Salsa. Zudem war Fania in USA und Lateinamerika präsent und dominierte den Markt, indem es zahlreiche kleinere und auch größere Labels aufkaufte und kontrollierte.²⁹ Dies führte dazu, dass Fania Records fast ein Monopol auf die lateinamerikanische Musik hatte. Labels wie Alegre Records, Inca Records und Tico Records waren ab 1971 Teil von Fania Records. Negrón erläutert diese Strategie folgendermaßen:

Often referred to as the “Latin Motown,” Fania Records developed an infrastructure for the creation, circulation, and consumption of salsa that far exceeded the capabilities of existing independent Latin music labels of the period.³⁰

Mit fast 90 % Marktanteil der lateinamerikanischen Musik verfügte Fania Records über eine dominierende Stellung, durch die seine Musik und seine Künstler:innen überall wiedererkennbar wurden.³¹ Fania Records war nicht nur ein Label für lateinamerikanische Musik – es war das Label des Salsa.

Das Label und der Salsa

Am Ende dominierte ab dem Jahr 1970 Fania Records dank hochtalentierter Musiker:innen, die zugleich die größte Salsa-Formation bildeten, die lateinamerikanische Musikindustrie.³² Namen wie Héctor Lavoe, Celia Cruz, Willie Colón oder Rubén Blades gehören zu den Legenden der Salsa – und damit auch zu den Legenden von Fania. Bis zum Ende der Epoche der „Salsa Dura“ von 1970 bis 1980 hatte Fania großen Erfolg dabei, lateinamerikanische Musik weltweit zu verbreiten. Dieses Kapitel endet jedoch mit dem Aufkommen neuer Musikrichtungen wie der Salsa Romántica oder des Merengue, die eine vereinfachte, stärker auf das Tanzen ausgerichtete Form der Musik darstellten.³³

Trotzdem ist die Popularität der Salsa bis heute präsent und inspiriert weiterhin die lateinamerikanische Musikwelt. Darüber hinaus hat diese Musikrichtung den Latinos – durch Strategie oder auch durch Zufall – eine gemeinsame Identität gegeben, sowohl in den USA als auch in nicht-hispanischen Ländern. Diese Identität ist bis heute durch die Salsa erkennbar und hat insbesondere bei neuen Generationen, vor allem lateinamerikanischen

²⁷ Ebd., S. 287.

²⁸ Jerry Masucci und Leon Cast, *Salsa*, Columbia Pictures, 1976, LP.

²⁹ Negrón, „Fania Records and its Nuyorican Imaginary“ (wie Anm. 8), S. 277.

³⁰ Ebd.

³¹ Ebd., S. 278.

³² Storm Roberts, *The Latin Tingle* (wie Anm. 17) S. 70.

³³ Quintero, Art. „Salsa“ (wie Anm. 5).

Migrant:innen, Prägung hinterlassen. Die Armut und Probleme wie Rassismus sowie die Ignoranz durch die Gesellschaft, in der man lebt, waren so starke Themen, dass sich nicht nur die Latinos in New York, sondern Menschen auf der ganzen Welt damit identifizieren konnten.³⁴ Deshalb war die Rolle von Fania Records in der Verbreitung und Repräsentation dieser Musik von entscheidender Bedeutung. Die Idee von Salsa als Repräsentation lateinamerikanischer Kultur hat die Welt so nachhaltig geprägt, dass die Musik längst nicht mehr ausschließlich von Fania produziert oder vermarktet wurde. Stattdessen hat sie etwas im kollektiven Bewusstsein der Menschen ausgelöst. Schneider stellt in ihren Recherchen fest:

Interest in Salsa is very often closely related to this development of a 'Latin' identity, where many would have listened to rock or pop music before their migration, which has also been confirmed in the Sydney and the Frankfurt case [...].³⁵

Ein aktuelles Beispiel ist das Lied *NUEVAYoL* von Bad Bunny von Juli 2026, bei dem es sich um eine Mischung aus Salsa und Reggaeton handelt.³⁶ Das Lied nutzt typische Elemente der lateinamerikanischen Musik, insbesondere der Salsa. Im Musikvideo wird zudem gezeigt, wie die Lateinamerikaner:innen in den USA integriert sind, und gleichzeitig, wie die Musik einen wichtigen Teil ihres Lebens darstellt. Salsa spielt dabei ab den 1970er-Jahren eine wichtige Rolle, da sie als kulturelles Bindeglied Identität, Erinnerung und Gemeinschaft innerhalb der Diaspora vermittelt.

Titelbild: Foto © Sebastian Rodriguez.

³⁴ Schneider, *Language and Transnationalism* (wie Anm. 2), S. 143.

³⁵ Ebd.

³⁶ Bad Bunny, „NUEVAYoL“, *YouTUBE*, <https://www.youtube.com/watch?v=KU5V5WZVcVE>, abgerufen am 10. Februar 2026.